

## Tatort Tierheim

Ein Bericht von Cora Bonnet

Nicole Abt und ich waren in der Nacht vom 22. auf den 23.07.2001 an der Reihe, im Tierheim Nachtwache zu halten. Nachdem die vorhergegangenen Nachtwachen aus der Mitgliedschaft kein Glück hatten, sollte unseres dafür um so größer sein.

Um 22:00 Uhr war Einschluss. Einschluss deswegen, da wir uns an ein Gefängnis erinnert fühlten. Jede Tür, die wir auf dem Weg in den ersten Stock hinter uns brachten, schlossen wir gut ab und teilweise schoben wir zusätzlich Riegel davor. Oben angekommen, richteten wir uns für die Nacht so gut es ging ein, legten das Telefon (Tel.Nr. der Polizei war eingespeichert) bereit, schalteten das Licht aus und versuchten nun unsere Nervosität mit Klatsch und Tratsch - natürlich nur im Flüsterton - so gut es ging in Grenzen zu halten.

0:00 Uhr. Der erste Schreck - das Telefon klingelt! Kurz Luft anhalten, wer ruft um diese Uhrzeit im Tierheim an? Vielleicht war ER es, wollte hören, ob noch jemand da ist. Nicht mit uns. Nur nicht bemerkbar machen!

0:30 Uhr. Nicole und ich hatten unseren ersten Schreck gerade verdaut. Auf einmal ein Pfiff draußen vor dem Tor. Die Hunde fingen an zu bellen. Wir saßen stocksteif auf unseren Stühlen, sämtliche Farbe war aus unseren Gesichtern entwichen. Ok, ok, ganz ruhig bleiben. Wir sprangen von den Stühlen und stürmten so leise es ging ans Fenster. Niemand zu sehen. Die Hunde beruhigten sich wieder. Jetzt fingen die Hunde auf der anderen Straßenseite an zu bellen. "Nicole, du bleibst hier und schau weiter. Ich gehe nach hinten durch und schau am anderen Ende vom Flur zu den Ausläufen runter". Von Nicole kam nur ein hektisches Kopfnicken als Antwort. Doch auch hier war niemand ausfindig zu machen. Nach ein paar Minuten war alles wieder still. Wir saßen wieder auf unseren Stühlen und diskutierten aufgeregt. War ER es gewesen oder irgendwelche Jugendliche, die hier nachts rumstreifen? Nein, das war ER, hat wohl die Lage gepeilt, ob sich auf den Pfiff irgend etwas regt, Licht angeht o.ä. Aber nicht mit uns!

Bis 2:00 Uhr hielt es uns auf den Stühlen, dann wurden wir aber doch müde und beschlossen ins "Bett" zu gehen. Die Betten bestanden aus einer Isomatte mit Schlafsack für Nicole und einer unbequemen Liege mit Hundedecke für mich. Doch der Schlaf wollte nicht so recht kommen. Nicole bekam Magenschmerzen und ich hatte mit meinem Darm zu tun. Das muss der Schreck gewesen sein.

3:00 Uhr. Ich musste wohl kurz eingenickt sein, denn ich wurde von heftigem Gebell der Hunde auf der hinteren Hausseite unsanft geweckt. Wie von der Tarantel gestochen, sprangen wir von unseren Lagern hoch. "Du guckst hier auf die vordere Zwingerreihe, ich gehe nach hinten und schau auf die Zwingerreihe hinterm Haus". Nicole gab vor lauter Aufregung nur einen quiekenden Laut von sich, den ich als "ja" übersetzte. Ich tippelte also vorsichtig im Dunkeln zu "meinem" Fenster und konnte dank der Außenbeleuchtung an den Zwingern gut die einzelnen Hundeboxen überblicken. Doch ich konnte keinen Eindringling ausmachen. Das Herz schlug mir bis zum Hals. Wo ist ER verdammt noch mal? Die Hunde bellten immer aufgeregter. ER ist da, aber wo!? Vielleicht auf Nicoles Seite. Also zurück zu Nicole, die sich in geduckter Haltung auf ihrem Posten befand. "Nicole, ist er bei dir?" "Nein". "O.k., ich gehe wieder zurück. Wenn du ihn siehst, ruf sofort die Polizei!" "Ja ja, mach ich." Ich also wieder zurück. Da! Da ist doch ein Schatten von einem Menschen zu sehen oder spinn ich jetzt? Nee - Quatsch - da! - nein, doch nicht - und dann kam ER um die Ecke! Hatte sich eine Kapuze aufgesetzt. Oh Gott. Mir blieb kurz die Luft weg. Da ist ER und läuft seelenruhig von einem Zwinger zum nächsten und füttert sogar die Hunde. Oooh, wie dreist! Schnell zu Nicole, Telefon, anrufen, Hilfe Polizei! "Er ist da, schnell, ruf an, sag ihnen, er ist hinterm Haus, sie sollen von rechts und links ums Haus kommen." "O.k., mach ich!" Nicoles Stimme zitterte vor Aufregung und nicht nur die. Nur Glück, dass sie das Telefon nicht fallen gelassen hat und gleich die richtige Taste fand. Ich lief zurück zum Fenster, um ihn weiter zu beobachten. Während ich das tat, gingen mir sehr viele Beschimpfungen und Verwünschungen durch den Kopf, die ich hier nicht weiter erwähnen möchte. Wo bleibt die Polizei so lange? Verdammt. Ich hörte auf einmal Autos rasen, sah Blaulicht, hörte Autotüren zuschlagen. Endlich! In der Zwischenzeit machte der Eindringling sich schon an den Zwingertüren zu schaffen. Oh, kommt doch schon, schnell, schnell; ER hat noch gar nichts mitbekommen, geht seelenruhig seinem Schandwerk nach. Wo bleibt sie denn? Nichts wie hin zu Nicole. "Nicole, was ist los? Warum kommen Sie nicht rein?" "Ich weiss nicht." Ich machte das Fenster zur Vorderseite auf und rief so leise es ging der Polizei zu: "Nun kommen Sie doch rein, er ist hinterm Haus und knackt schon einen Zwinger auf!". Die Polizisten mit Taschenlampen in den Händen zuckten mit den Schultern "Wie denn?" WAS!?!?! Hatten die jetzt wirklich gefragt, wie sie reinkommen sollen? Nicole verlor die Fassung. "Über den Zaun klettern, verdammt noch mal!" rief sie zurück. Aha, gesagt, getan. Ich lief zurück zu meinem Fenster. Ach, du liebe Zeit, ER ist nicht mehr da. Wo sind jetzt die Polizisten? Jetzt reichs mir aber! Strümpfig wie ich war, schloss ich eine Tür nach der anderen auf und trat vor die Vorderseite des Hauses auf den Hof, aber nicht, ohne mich vorher bei der Polizei bemerkbar zu machen (ich lugte vorsichtig aus der Tür, "ich bin's, nicht schießen"). Ich lief zu einem der Polizisten. "Warum seid ihr nicht gleich reingekommen? Er war hinterm Haus, jetzt ist er weg." Auf einmal wurden hinter mir Stimmen laut. "Er ist üben Zaun zu den Kleingärtnern!" rief einer. Mehrere Polizisten (ich weiss nicht, wie viele da waren) setzten sich in Bewegung und rannten los. Oh Gott, dachte ich, das ist ja wie im Krimi. "O.k.", sagte einer der Beamten, den ich vorher angesprochen hatte (er blieb mit seinen Kollegen zu meiner Beruhigung bei mir) "dann zeigen Sie doch mal, wo Sie ihn gesehen haben". Wir gingen also ums Haus herum zu dem Zwinger, an dem ich ihn mit einem Bolzenschneider gesehen hatte.

Das Schloss war weg. "Vielleicht ist ER durch den Zwinger ins Haus reingegangen und versteckt sich jetzt dort", meinte ich zu den Polizisten. "Dann werden wir uns dort mal umsehen", so die Antwort. Der Polizeibeamte und ich gingen ins Haus, doch leider befanden sich dort nur die Hunde, die uns völlig verschlafen anblinzelten. Mist verdammt, dachte ich. Wir gingen zurück zum Ausgangspunkt. Nicole war inzwischen auch runtergekommen. "Können Sie den Einbrecher beschreiben?", wurden wir gefragt. Nachdem wir dies getan hatten, gab der eine Polizist per Funk eine Fahndung raus, da sich auch in der Zwischenzeit herausgestellt hatte, dass die anderen Kollegen kein Glück gehabt hatten, ihn bei den Kleingärtnern zu "fangen". Nicole und ich waren völlig durcheinander, unsere Gedanken kreisten, wir überlegten, diskutierten: Von wo kam ER, was tat ER und -STOPP. Mir fiel ein, dass er erst die Hunde fütterte und dann hatte er auf einmal einen Bolzenschneider. Wo zum Teufel hatte er den denn so schnell her? Versteckt! "ER muss das Werkzeug irgendwo gebunkert haben", bemerkte ich und erläuterte den Polizisten, was mir eben eingefallen war. "Ja, stimmt", sagte Nicole, "ER war auf meiner Seite, fütterte 'Ghandi', verschwand kurz beim Hasenauslauf im Dunkeln und kam wieder zurück." "Gut". Die Polizisten setzten sich in Bewegung. "Dann werden wir uns dort mal umsehen". Wir gingen zu der genannten Stelle. Ein Polizist leuchtete mit seiner Taschenlampe das Gehege ab. Nichts. "Schauen Sie doch mal hinter die Mauer, da geht es noch weiter", meinte ich. Der Polizist tat wie ich's sagte. "Was ist denn das Rote da hinten?", fragte er. "Keine Ahnung, kommen Sie doch mal näher zu mir, ich kann es nicht richtig sehen. Eine Tüte oder so was". Der Polizist kletterte über das Mäuerchen, ging näher darauf zu, immer näher, legte seine rechte Hand auf seine Dienstwaffe. Oh Gott, das sind ja Beine, Schuhe, Jeanshose. Aaaaah, da liegt er ja, versteckt unter den Kaninchenboxen! In dem Moment, als ich erkannte, dass es sich um den Einbrecher handelte und nicht um eine Tüte, rief der Polizist: "Was machen Sie denn hier?" Bei diesen Worten machte ich auf dem Absatz kehrt und rannte beinahe hysterisch auf Nicole zu. "Nicole, Nicole, er ist da, da unten, da liegt er. Hilfe, oh Gott, er hat sich dort versteckt, die ganze Zeit über, aaah, Hilfe". Nicole und ich fassten uns an den Händen. Auch sie war völlig mit den Nerven fertig. "Herrje, herrje, er lag dort unten? Echt?" Sie konnte vor lauter Aufregung und Verblüffung kaum noch sprechen. "Ich habe gesagt, Sie sollen auf die Knie gehen", hörten wir den Polizisten. Oh je, wehrt er sich jetzt auch noch gegen die Festnahme? Einen Moment später wurde er in Handschellen abgeführt und ins Polizeiauto gebracht. Die Polizisten müssen ihn wohl untersucht haben, denn auf einmal hörten wir, wie ein Beamter rief: "Was ist denn das, das habe ich gar nicht gerne. Was wollten Sie mit dem Messer machen?" Ach du Schreck, auch noch ein Messer! Nach ein paar Minuten kam ein Polizist auf uns zu "So, wir nehmen ihn jetzt erstmal mit aufs Revier, ER hat uns noch nicht gesagt, wo er das Einbruchswerkzeug hat. Ihr könnt ja, wenn es hell geworden ist, danach suchen, aber nur mit Handschuhen o.ä. anfassen. Wir schicken dann morgen früh die Spurensicherung. Beruhigt Euch jetzt erst einmal. Gute Nacht einstweilen. Tschüß." Wir saßen auf dem Hof und konnten gar nichts mehr sagen. Die Anspannungen ließen nach und uns standen Tränen in den Augen. Wir haben's geschafft! Wir haben es wirklich geschafft! Endlich ist er uns in die Falle gegangen. Endlich. Ich stieß einen Schrei aus: "Juuuuuh". Nicole fing an zu lachen, ich an zu weinen. Wir gingen wieder nach oben. Erschöpft, müde, aber über glücklich. "Ich muss die anderen anrufen und sie informieren. Die werden Augen machen."

Es war 4:00 Uhr morgens, als ich einzelne Personen aus dem Bett klingelte. Herr Groß kam, nachdem ich ihn angerufen hatte, zu uns ins Tierheim, denn auch bei ihm war an Schlaf nicht mehr zu denken. "Nun erzählt mal von vorne, was, wann, wo und warum!" Als es hell wurde, beschlossen wir alle nach dem Einbruchswerkzeug zu suchen und fanden schließlich den Bolzenschneider, eine Tasche mit Hundefutter, Handschuhen, Tüten und einer Brechstange. Das hatte ER bereits in die Nachbargärten geworfen, um unerkannt zu entkommen. Wir legten alles auf einen Tisch, der draußen stand, setzten uns dazu und bestaunten mehr oder weniger die Beweisstücke.

Es war inzwischen 7:00 Uhr geworden. Herr Groß und Nicole schliefen auf ihren Bänken ein. Ich hingegen fing mit meiner gewohnten Arbeit an und fütterte schon mal die Kleintiere und ging mit meinem Hund spazieren, um mich zu beruhigen.

Um 8:00 Uhr kamen dann auch meine Kolleginnen, später die Gassigeher und jeder wollte hören, was sich in der Nacht zugetragen hatte. Es war an diesem Tag im Tierheim Partystimmung angesagt. Hoffentlich haben wir jetzt endlich unsere Ruhe und die Hunde endlich ihren ungestörten Schlaf, um sich vom hektischen Tag zu erholen. Dann kam auch noch die Frankfurter Rundschau, die am nächsten Tag einen großen Bericht in die Zeitung setzte. Ich sage nur: Menschen, die in einem Tierheim einbrechen, aus welchem Grund auch immer, sei es aus Rache, Tyrannei oder um Tiere zu befreien und laufen zu lassen -schaden den Tieren und der Sache, nicht uns. Wenn wir die Reparaturkosten, die uns die Einbruchsserien gekostet haben, auf ein extra Konto gebracht hätten, hätte dieses Geld Tieren, die in Not sind (z. B. Spanien, Portugal, Lanzarote) helfen können. Man hätte dafür Kastrationen, Futterspenden, Medikamente, die dort dringend gebraucht werden, organisieren können. Aber so weit scheinen diese Menschen nicht denken zu können.

Cora Bonnet  
Tierpflegerin